

Pressemitteilung

Datum: 15.2.2012

Europäische Schiffssicherheitsagentur (EMSA) prüft Havariekommando

Zwei Tage lang haben Experten der Europäischen Schiffssicherheitsagentur (EMSA <http://www.emsa.europa.eu/>) die Arbeit des Havariekommandos überprüft. Dabei wurde untersucht, in wie weit die Bundesrepublik Deutschland die EU-Direktiven über die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Überwachungs- und Informationssystems für den Schiffsverkehr SAFESEANET und über die Zuweisung von Notliegeplätzen umgesetzt hat. Während für die rechtliche Umsetzung die Bundesregierung verantwortlich ist, ist das Havariekommando neben anderen Behörden für die praktische Realisierung zuständig.

Im Rahmen von SAFESEANET hat das Havariekommando umfangreiche Aufgaben und Meldepflichtungen für die Bundesrepublik Deutschland zu erfüllen. So werden im Zentralen Meldesystem für Gefahrgut und Schiffsverkehre - ZMGS - Meldungen über an Bord von Seeschiffen beförderte gefährliche oder umweltschädliche Güter entgegengenommen und verarbeitet. Gerät ein Schiff in Seenot, ist das Havariekommando aber auch für die Zuweisung eines Notliegeplatzes verantwortlich.

Vertreterinnen und Vertreter des „Maritimen Lagezentrums“ und des Fachbereiches „Schadstoff- und Schiffsunfallbekämpfung See“ stellten ihre Arbeitsabläufe im Detail den EMSA-Experten dar. Begleitet wurde das Audit von Vertretern des Verkehrsministeriums und der Fachstelle der WSV für Verkehrstechnik.

Ein Ergebnis der Untersuchung haben die Experten nicht bekannt gegeben. Sollte es Beanstandungen geben, mit denen das Havariekommando allerdings nicht rechnet, würde sich die EU-Kommission zunächst an die Bundesregierung wenden und Nachbesserung verlangen. Der EMSA Experte, Kim Nielsen, sagte: „Unsere Anwesenheit sollte mehr als ein Besuch, als eine Prüfung verstanden werden. Wir geben vielmehr Hinweise wie andere EU-Staaten die Direktiven in die Praxis umsetzen. Dabei berücksichtigen wir, dass ein Land wie zum Beispiel Malta sehr viel weniger Schiffsbewegungen vor seiner Küste hat, als Deutschland mit seinen großen Nordseehäfen. Auch sind Länder wie zum Beispiel Bulgarien wirtschaftlich nicht in der Lage, alle Anforderungen in der gleichen Zeit und im gleichen Umfang umsetzen, wie Deutschland.“

Weitere Stationen der EMSA-Delegation sind Verkehrszentralen an der Küste, die Dienststelle Schiffssicherheit und der Hafen Hamburg.

Die EMSA-Experten besuchen alle EU-Küstenstaaten. Deutschland war das vorletzte Land, der letzte Besuch gilt Irland.

Kontakt:

Dr. Ulrike Windhövel

Pressesprecherin

Am Alten Hafen 2

27472 Cuxhaven

www.havariekommando.de

Tel.: +49 4721-567170

Presse-hk@havariekommando.de